

Pressemitteilung

Dresden, 5. März 2010

Das Gymnasium ab Klasse 5 - unverzichtbar für den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Deutschland

BDK: Gymnasium ist Schule des sozialen Aufstiegs/Eliteförderung stellt soziale Gerechtigkeit her

Universitäten greifen zunehmend zu Eignungstests und Aufnahmeprüfungen, um geeignete Studierende auszuwählen. Absolventen von Gymnasien mussten davor bisher keine Angst haben. Dies soll so bleiben.

Die Bundesdirektorenkonferenz (BDK) fordert die politisch Verantwortlichen im Bund und in den Ländern auf, mit einem Gymnasium ab Klasse 5 in allen Bundesländern die Studierfähigkeit der Jugendlichen zu gewährleisten und damit die Zukunft des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandorts Deutschland verlässlich und nachhaltig zu sichern. Auf ihrer Frühjahrstagung vom 3. März bis 6. März 2010 in Dresden verabschiedeten die Vertreter von mehr als 2200 Oberstudiendirektorinnen und -direktoren aus dem gesamten Bundesgebiet einen entsprechenden Entschließungsantrag, mit dem sie die unverzichtbare Rolle des Gymnasiums im Bildungssystem der Bundesrepublik unterstreichen. „Das Gymnasium sichert den Fortbestand von Spitzenleistungen in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Es schafft die schulischen Voraussetzungen für gut ausgebildete Leistungsträger in allen Bereichen und trägt dadurch wesentlich zur technisch-wissenschaftlichen Entwicklung und zum weiteren wirtschaftlichen Wohlstand unseres Landes bei“, sagte der BDK-Vorsitzende Dr. Rainer Stein-Bastuck.

Der Oberstudiendirektor aus dem Saarland unterstrich, dass die BDK gleichzeitig entschieden für gerechte Bildungschancen überall im Lande eintrete. „Es ist ein entscheidendes Merkmal des demokratischen Bildungswesens, allen leistungsfähigen und leistungsbereiten Schülerinnen und Schülern unabhängig von Herkunft und sozialem Hintergrund Chancen zu eröffnen.“ Begabte junge Menschen müssten sich entfalten können. Chancengerechtigkeit und Qualität seien am ehesten durch die Vielfalt der schulischen Angebote zu verwirklichen. „In diesem Sinne ist das Gymnasium auch die Schule des sozialen Aufstiegs, in der eben nicht Herkunft, sondern vorrangig Begabung und Leistung über den Bildungserfolg entscheiden. Viele individuelle Lebenswege bestätigen: Eliteförderung ist soziale Gerechtigkeit“, zitierte Stein-Bastuck die Entschließung.

In dem Abschlusspapier wird weiter betont, das Gymnasium führe begabte, leistungsbereite und motivierte Schülerinnen und Schüler in einem ganzheitlichen Bildungsgang von der Klasse 5 bis zum Abitur. „In diesem Sinne ist das Gymnasium aufgrund seiner Öffnung für alle Schichten unserer Gesellschaft eine Schule für viele, aber keine Schule für alle.“

In dem Papier der Spitzenorganisation der Oberstudiendirektoren heißt es weiter: „Unsere Erfahrungen aus allen Bundesländern bestätigen in aller Deutlichkeit die Ergebnisse vieler wissenschaftlicher Studien. So lauten die Erkenntnisse des Berliner Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung:

- *Frühe Differenzierung fördert leistungsstarke Schüler.*
- *Mit dem günstigeren Lernklima am Gymnasium gehen offenbar nicht nur bessere Schulleistungsentwicklungen einher, sondern auch eine besondere Ausschöpfung kognitiver Begabungsreserven.*
- *Die nationalen und internationalen Schulleistungstudien der letzten Jahre haben gezeigt, dass Schüler an integrierten Gesamtschulen im Vergleich zu Schülern im dreigliedrigen Schulsystem keine Vorteile erreichen.*

Die Erfahrungen in Niedersachsen, Hessen, Sachsen-Anhalt und Bremen zeigen, dass die längere gemeinsame Lernzeit zu Niveauverlust und Unterforderung der Leistungsfähigen und damit zu hoher Frustration bei diesen Kindern führt. Diese Bundesländer beginnen das Gymnasium wieder mit der Klasse 5.

Entsprechende Tendenzen sind in mehreren europäischen Staaten mit Einheitsschulsystemen zu beobachten. Durch gemeinsames längeres Lernen gelingt es nachweislich nicht, den Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Schullaufbahn aufzuheben oder nachhaltig zu reduzieren.

Die Klassenstufen 5 und 6 umfassen den Zeitraum des größten Lernfortschritts. In diesem Alter lassen sich auf gymnasialem Niveau mathematisches Denken, Musikalität, ästhetisches und naturwissenschaftliches Verständnis und das Erlernen von Fremdsprachen entscheidend fördern. **Daher sind die Klassen 5 und 6 für die Ausbildung der Bildungsprofile von Gymnasien unentbehrlich.** Gymnasien mit altsprachlichem, bilingualem, mathematisch-naturwissenschaftlichem oder musikalischem Profil wird das Fundament entzogen, wenn mit diesen Schwerpunkten nicht bereits in der 5. Klasse begonnen werden kann.

Die jüngsten bildungs- oder parteipolitisch motivierten Entscheidungen einiger Bundesländer zur Verlängerung der Grundschulzeit sind somit kontraproduktiv, ein Unterfangen, das weder der Forschungslage entspricht noch der schulpraktischen Erfahrung gerecht wird. Je mehr Gleichheit beabsichtigt wird, desto stärker treten die Unterschiede hervor. Hier schließen Politiker von Begabungsdifferenzierungen auf soziale Unterschiede, von Ungleichheit auf Benachteiligung und Ungerechtigkeit. In der Folge wird das Niveau gesenkt, die Begabten sind unterfordert und die weniger Talentierten werden nicht ausreichend gefördert.

Bildungspolitische Überzeugungen werden im Zuge von Koalitionsverhandlungen häufig den Machtinteressen geopfert. Ständige bildungspolitische Experimente der Parteien mit dem Ziel einer Mehrheitsbeschaffung verunsichern Eltern, Schüler und Lehrer. Sie führten dazu, dass in einem föderalen Deutschland ein bildungspolitischer Flickenteppich entstanden ist, der Strukturen der Kleinstaaterei aufweist.“

Die Bundesdirektorenkonferenz Gymnasien (BDK) ist das ausführende Organ der Bundesvereinigung der Oberstudiendirektoren.